

In Zeiten der anhaltenden Debatten um das Gesundheitssystem in Deutschland hat sich auch das klassische Bild des Zahnarztes verändert. Die Praxis der Gegenwart und Zukunft ist stärker denn je Individualitätsausdruck des Arztes, die Gestaltung, Attraktivität und mediale Präsenz wichtiger Teil eines Unternehmenskonzeptes: Der Arzt wird Dienstleister, der Patient umworbener Kunde.

Grundlagen bei der Gestaltung einer Zahnarztpraxis

Autoren: Dipl.-Ing. Daniel Krafft, Dipl.-Ing. Alexander Ungar

Im Wettbewerb um den Kunden und den wirtschaftlichen Erfolg ist das subjektive Empfinden der Patienten ein wichtiges Kriterium, ein gelungenes Design bedeutet für das dienstleistende Gesundheitsunternehmen auch gleichzeitig einen Wettbewerbsvorteil. Individualität wird aber nicht zwangsläufig durch farbige Accessoires oder Dekorationen erreicht, vielmehr geht es um ein Corporate Design, eine ganzheitliche gestalterische Idee, die sich in einem homogenen Erscheinungsbild manifestiert. Im Idealfall deckt sich so das architektonische Konzept mit der Persönlichkeit des Arztes, seiner Praxis und der Arbeitsweise. Die Gestaltung wird Teil der Kommunikation mit den Kunden, sie vermittelt die Philosophie und Seriosität der Praxis, in der das Wohl-

finden aller Beteiligten oberste Priorität hat. Schließlich suggeriert eine hohe Qualität der architektonischen Ausformulierung der Räumlichkeiten auch eine hohe Qualität der fachspezifischen Dienstleistung. Gelingt diese positive Selbstdarstellung hinsichtlich des Selbstverständnisses, der Zielsetzungen und der Leistungsfähigkeit des „Unternehmens Praxis“, so hat dies neben den externen Vorteilen der Vermarktung auch direkte Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Leistungsbereitschaft der gesamten Belegschaft.

Planungsvorbereitung

Zu Beginn der Planungen steht das Gespräch zwischen dem Zahnarzt als Bauherr

und dem Architekten. Wie formuliert der Arzt seinen Stil, wie drückt sich seine Persönlichkeit aus und welche Formen, Farben und Materialien entsprechen ihm persönlich und seiner beruflichen Spezialisierung? Der Arzt gibt dem Architekten sozusagen die Planungsgrundlagen in die Hand. Er liefert eine genaue Analyse über die Arbeitsabläufe, die voraussichtliche Frequentierung, den Raumbedarf und schließlich den Investitionsrahmen der zukünftigen Praxis. Der Architekt stellt daraufhin das Raumprogramm auf und entwickelt die Leitidee des Entwurfs. Teil seiner Aufgabe besteht auch darin, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt alle beteiligten Fachplaner in den Planungsprozess mit einzubeziehen (Abb. 1).

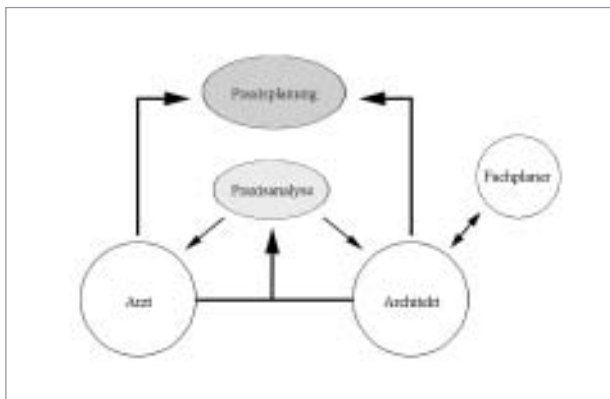


Abb. 1: Funktionsschema: Planungsvorbereitung

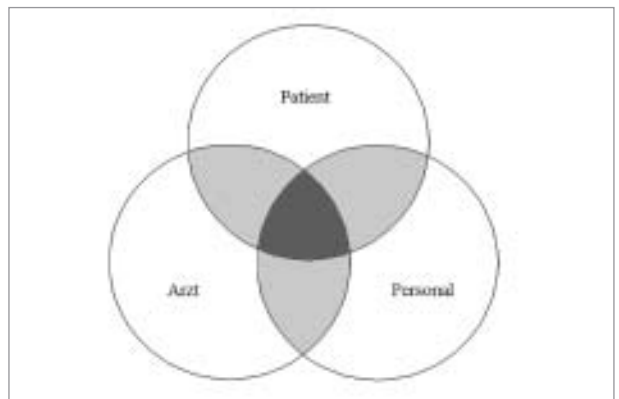


Abb. 2: Funktionsschema: Funktionsbereiche